

Tabea Braun wurde am 8. Februar 1969 in Roodepoort (Südafrika) geboren.

1973 kam sie mit den Eltern, die wegen ihrer Anti-Apartheid-Aktivitäten aus Südafrika ausgewiesen wurden, nach Mülheim. Hier wuchs sie auf und machte 1988 das Abitur.

Noch während sie Kostümdesign an der HAW (Hochschule für angewandte Wissenschaften) in Hamburg studierte, engagierte Christoph Schlingensiefel sie als Kostümbildnerin für seine Filme **Terror 2000** (1991/92) und **United Trash** (1995/96), sowie für seine ersten Inszenierungen an der Volksbühne Berlin **100 Jahre CDU – Spiel ohne Grenzen** (1993) und **Rocky Dutschke, '68** (1996). Viele weitere Arbeiten mit Schlingensiefel folgten, auch der vieldiskutierte **Parsifal** für die Bayreuther Festspiele 2007.

In ihrer weiteren Laufbahn entwarf sie Kostüme u.a. für die Regisseure Frank Castorf (**La Cousine Bette**, 2013), Schorsch Kamerun (**Hollywood Elegien**, RuhrTriennale 2002), René Pollesch (**world wide web - slums**, stücke 2001), Luc Bondy (**Die Zofen**, 2008) Oskar Roehler (**Die Unberührbare**, 1999/2000), Stefan Pucher (**Charles Manson: Summer of Hate**, 2014), Sebastian Baumgarten (**Don Giovanni**, 2013). Mit den genannten Regisseuren arbeitet Tabea Braun über mehrere Jahre hinweg zusammen.

Weitere Stationen waren u.a. die Bayerische Staatsoper, das Opernhaus Zürich, das Burgtheater Wien, die Münchner Kammerspiele, die Schauspielhäuser Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart, Zürich, Luzern.

Außerdem war Sie als Gastprofessorin an der Kunsthochschule Weißensee, Berlin, sowie an der Toneelacademie, Maastricht tätig.

Ihre jüngsten Arbeiten sind **John Gabriel Borkman** (2015) nach Henrik Ibsen von Simon Stone, einem der meist diskutierten jüngeren Regisseure zur Zeit (Koproduktion des Burgtheaters, Wien, der Wiener Festwochen und dem Theater Basel), sowie die Arbeit **Keiner findet sich schön** (2015) von René Pollesch (Volksbühne, Berlin), welche im Dezember 2015 als Gastspiel in Mülheim gezeigt werden wird.

In ihrer Arbeit steht die praktische Entwicklung von Kostümkonzepten im Vordergrund. Die u.a. aus dem Fundus und aus Second Hand-Kleidung zusammengestellten Kostüme entwickelt sie bei den Proben und direkt am Schauspieler. Sie reagiert unmittelbar auf die jeweiligen Darsteller als Menschen, so dass deren Kostüme zu deren „eigenen“ werden können, ohne sich starr an einer gezeichneten Figurine festzuhalten. Dabei entsteht eine Arbeitsweise, die auf den Prozess der Theaterarbeit setzt und nicht Hermetik für Autonomie hält.

Sie lebt mit Ihrem Lebensgefährten Henning Nass, selbst gebürtiger Mülheimer, und einem 12 jährigen Sohn in Berlin.